# OB setzt auf die Kräfte von innen

## Fernwärme-Konflikt in Böblingen: Mediation soll die Parteien wieder zusammenführen – Hitzige Debatte um Stadtwerke-Aufsichtsrat

**Seit drei Jahren schwelt ein hitziger Konflikt um die Fernwärme in Böblingen. Der neue Oberbürgermeister Stefan Belz hat die Bewältigung dieses Streits früh zur Chefsache erklärt. Nun sein Vorschlag: eine Mediation. Nach ausführlicher Diskussion hat der Gemeinderat diesen Plänen gestern zugestimmt. Kosten: bis zu 50 000 Euro.**

Von Robert Krülle

Das Fernwärmenetz wächst: Zuletzt wurden neue Leitungen in der Herrenberger Straße verlegt Foto: Bischof/Archv

**BÖBLINGEN**. Stefan Belz ließ am Mittwochabend keinen Zweifel aufkommen: Diese Sache liegt ihm am Herzen. Und der OB selbst stellte dem Gemeinderat die Pläne in einer engagierten Rede vor. „Dieser Konflikt hat längst eine politische Dimension in der Stadt erreicht", sagte er, „es geht mir darum, den sozialen Frieden zu bewahren."

In der Tat liegen Stadtverwaltung, Stadtwerke und die Interessengemeinschaft (IG) Fernwärme seit drei Jahren im Dauerclinch (siehe Hintergrund), die Fronten sind verhärtet. „Ich will, dass wir gemeinsam an einer gemeinsamen Lösung arbeiten", betonte Belz. Deshalb erteilte der OB bereits im Vorfeld dem Verfahren der Schlichtung eine Absage. „Damit lässt sich zwar auch ein Konflikt beilegen", gab Belz zu, „aber schlussendlich schlägt eine neutrale Instanz von außen einen Kompromiss vor, dem sich alle zu fügen haben." Eine Mediation dagegen habe das Ziel, dass die Parteien eine Einigung selbst entwickeln. „Auf diese Kräfte von innen heraus zu bauen, erscheint mir viel sinnvoller."

Als Mediator schlug Stefan Belz dann Bernd Nolte vor. Der Geschäftsführer von 4P Consulting Stuttgart habe mit seiner Agentur bereits auf vergleichbare Art für Banken und Versicherungen, aber auch auf kommunaler Ebene gearbeitet. Die fünfteilige Mediationsstruktur sieht neben dem Benennen der Probleme zu Beginn eine vielteilige Workshop-Serie und schließlich eine Schlussvereinbarung vor. Jede der drei Parteien soll vier Vertreter entsenden. „Ich muss betonen, dass der Ausgang völlig offen ist", sagte Belz, „auch der Zeithorizont – vielleicht sind wir nach ein paar Wochen fertig, vielleicht brauchen wir Monate."

Im Großen und Ganzen begrüßten die Gemeinderäte den Vorstoß von Stefan Belz, nur bei den Kosten gab es kritische Nachfragen. Bis zu 50 000 Euro soll der Mediator enthalten. „Ist das nicht arg viel?", wurde gefragt. Das Honorar sei branchenüblich und angemessen, befand Belz. „Ich will eine gute Begleitung der Mediation", betonte der OB. Wenn man weniger Geld in die Hand nehme, würde die Qualität leiden. „Die Mediation ist nicht günstig", sagte Belz, „aber noch ungünstiger ist es, wenn wir den Konflikt weiter schwelen lassen."

Auch die Finanzierung gab Anlass zur Diskussion. Denn die IG Fernwärme soll sich „zu einem niedrigen Prozentsatz" beteiligen, wie Belz vorschlug. Den Löwenanteil würden Stadt und Stadtwerke zu gleichen Teilen aufteilen. „Warum soll denn die IG Fernwärme überhaupt etwas bezahlen?", fragte Gottfried Ringwald (SPD), „die haben den Konflikt doch nicht verursacht."

Hans-Dieter Schühle (CDU) sah die Verantwortung klar bei den Stadtwerken. „Ich sehe nicht ein, warum wir in dieser Sache als Stadt so viel beitragen sollen – die Mediation können doch die Stadtwerke zahlen." Dagegen argumentierte Sven Reisch (Grüne), dass der Beitrag sehr wohl angemessen sei, „weil die Beilegung des Konflikts im städtischen Interesse liegt".

Letztlich gaben alle Gemeinderäte grünes Licht für den Vorschlag von Stefan Belz – einzig Manfred Teufel von der FDP war nicht überzeugt und stimmte dagegen.

### FDP-Antrag sorgt für harsche Gegenreden

Auch der nächste Tagesordnungspunkt drehte sich noch einmal um die Stadtwerke und die Fernwärme – und barg reichlich Zündstoff. Zum einen hatte die SPD einen Wechsel in den Aufsichtsräten der Fernwärme-Transportgesellschaft und der Stadtwerke vorgeschlagen. Anstelle des SPD-Gemeinderats Wolfgang Hensel sollte Lukas Rosengrün in die Gremien entsendet werden. Der SPD-Energieexperte gehört allerdings nicht dem Gemeinderat an, was dem Vorschlag einige kritische Stimmen aus der Ratsrunde einbrachte. Gegen die sich der SPD–Fraktionssprecher Florian Wahl verwahrte. „Das ist so unser gutes Recht", betonte er. Der doppelte Wechsel von Hensel auf Rosengrün ging dann auch durch, wenngleich knapp – mit 13 Ja-Stimmen bei neun Nein-Stimmen und sieben Enthaltungen.

Zu einer hitzigen Debatte kam es schließlich, als ein FDP-Antrag behandelt wurde. Anstelle von Stadtrat Helmut Kurtz sollte in den Stadtwerke-Aufsichtsrat ein Mitglied der IG Fernwärme in Person von Peter Aue geschickt werden – und damit ein Kunde und scharfer Kritiker des Unternehmens. „Ich wundere mich über diesen Antrag", sagte Thorsten Breitfeld (CDU), „da liegt so ein starker Interessenkonflikt vor – das kann nicht funktionieren." Schließlich dürften Aufsichtsräte keine Klientelpolitik machen, und absolute Verschwiegenheit sei geboten. Ralf Sklarski (Freie Wähler) und Hans-Dieter Schühle stießen ins gleiche Horn.

Helmut Kurtz verteidigte seinen Vorschlag vehement und griff wiederum die Ratskollegen für ihre Haltung an. „Wir wollen das Vertrauen in die Stadtwerke wieder aufbauen", sagte der FDPler, „da hilft die Mediation – aber auch, wenn ein sachkundiger Bürger im Aufsichtsrat sitzt." Was ihm harsche Widerworte von Sven Reisch einbrachte: „Wir haben auch schon oft sachkundige Bürger für Gremien vorgeschlagen – darum geht es nicht", grantelte der Grüne, „Peter Aue käme automatisch in enorme Interessenkonflikte. Und dass ihn die FDP diesen aussetzen will, ist einfach traurig."

Bei 15 Nein-Stimmen gegenüber achtmal „Ja" und sechs Enthaltungen wurde der FDP-Antrag abgelehnt: Peter Aue wird also kein Aufsichtsrat.

### Hintergrund

#### Streit um Fernwärme in Böblingen

- Bereits 2006 gründete sich die **Interessengemeinschaft Fernwärme** als Vertretung der Fernwärme-Kunden in Böblingen. Nachdem 2012 die Konzessionsabgabe und 2015 die Fernwärme-Bezugspreise enorm angestiegen waren, wurde Kritik an den Stadtwerken laut.
- Die IG Fernwärme kritisierte die starken Preiserhöhungen, zudem die **mangelhafte Kommunikation** und die **fehlende Transparenz.** Der Verein stellte die Frage nach den Zielen und Absichten der Stadt und der Stadtwerke, ehe 2017 die nächste Preiserhöhung erfolgte.
- Stefan Belz, der im April 2018 sein Amt als Oberbürgermeister antrat, erklärte den Konflikt zur Chefsache. Im Juni 2018 beschloss der Gemeinderat die erneute **Reduzierung der Konzessionsabgabe** rückwirkend zum 1. Januar 2015 – dem Vernehmen nach soll dieser Betrag den Kunden bald ausbezahlt werden.
- Seit 2016 beschäftigt sich zudem die **Kartellbehörde** mit den Böblinger Preiserhöhungen für Fernwärme. Eine abschließendes Ergebnis steht noch aus. Womöglich gibt es aber auch hier für die 8500 Kunden noch gute Nachrichten.

### Nachgefragt

Um den Böblinger Fernwärme-Konflikt zu lösen, findet jetzt eine Mediation statt. Die Vertreter der IG Fernwärme sind skeptisch, wollen aber konstruktiv mitarbeiten, sagt Pressesprecher Peter Aue (70).

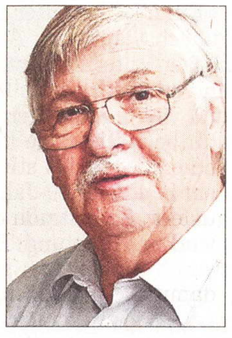
## „In der Sache bleiben wir auf alle Fälle hart"

Von Robert Krülle

**Hallo Herr Aue, was halten Sie von der Mediation?**
Zunächst nicht viel. Wir als IG Fernwärme sind nicht davon überzeugt, dass die Mediation ein geeignetes Mittel ist, den Konflikt zu lösen. Aber Oberbürgermeister Belz hat dies vorgeschlagen, und der Gemeinderat hat das jetzt beschlossen – also werden wir uns dem nicht widersetzen, sondern sehr konstruktiv mitarbeiten. Was es bringt, wird man sehen.

**Warum sind Sie so skeptisch?**
Die Stadt und der Gemeinderat müssen letztlich für sich entscheiden, was sie energiepolitisch wollen und den Stadtwerken entsprechende Anweisungen geben. Sollen die Stadtwerke eine Einrichtung sein, die einen angemessenen Preis für ein Produkt der Daseinsvorsorge verlangt? Oder ein Unternehmen, das möglichst viel Gewinn macht – so wie jetzt? Die Zwangskunden haben ja keine Möglichkeit, sich einen anderen Anbieter zu suchen. Zudem halten wir es für ein großes Problem, dass die Stadtwerke sehr unwirtschaftlich arbeiten, unter anderem wegen zu viel Personal. Und solche Punkte können ja kaum ein Thema einer Mediation sein.

**Dennoch die Frage: Was muss aus Ihrer Sicht passieren, damit die Mediation insgesamt ein Erfolg werden kann?**
Eins ist für mich klar: Die Mediation wird nur funktionieren, wenn volle Transparenz geschaffen wird. Dass die bei den Stadtwerken fehlt, kritisieren wir ja von Beginn an. Man sollte Klartext reden können. Ob das passiert, ist aus meiner Sicht äußerst fraglich. Wir gehen ganz offen in die Mediation rein, aber ohne Transparenz macht das überhaupt keinen Sinn. In der Sache bleiben wir auf alle Fälle hart.



Peter Aue

**Die FDP hatte vorgeschlagen, dass Sie in den Aufsichtsrat der Stadtwerke gewählt werden – die eindeutige Mehrheit des Gemeinderats war da gestern aber dagegen. Enttäuscht sie diese Abstimmung?**
Überhaupt nicht. Ich hatte mich um diesen Posten eh nicht gerissen, der Vorschlag kam von der FDP. Insofern bin ich jetzt weder enttäuscht noch beleidigt. Unabhängig davon sollte man aber aufpassen, dass der Aufsichtsrat kein reines Ja-Sager-Gremium wird – das kann man sonst vergessen.